

Gemeinsam kann sich etwas entwickeln

WALDGENOSSENSCHAFT Die „Internationalen Forsttage“ fanden diesmal in Remscheid statt.

Von Sabine Haber

Als das Land NRW als Ausrichter der „Internationalen Forsttage“ Forstamtschef Markus Wolff gefragt hatte, ob Remscheid in diesem Jahr nicht Gastgeber sein wollte, sagte dieser sofort zu. „Ich vermute, man hat uns nicht zuletzt deshalb gefragt, weil sich in Remscheid im März die Waldgenossenschaft gegründet hat“, sagte Wolff.

Am Dienstagabend konnte er rund 70 Teilnehmer aus 16 verschiedenen Nationen in den Räumen der Lenneper Klosterkirche begrüßen. Darunter Teilnehmer aus dem Senegal, aus Brasilien und Südafrika. Auch NRW-Umweltminister Johannes Rimmel war dabei.

Bei der stark wissenschaftlich geprägten Tagung – außer einer Waldbesitzerin aus den USA haben nur Wissenschaftler daran teilgenommen – stand das Thema „Gemeinschaftswälder“ im Mittelpunkt. „Das ist gerade in den Entwicklungsländern ein Thema. Inzwischen gibt es weltweit Netzwerke und die Wissenschaftler stellen sich gegenseitig ihre Forschungsprojekte vor“, so Wolff.

Bei einer Exkursion zum Bilsteiner Hof am Montag hatte er erklärt, dass es bei der Waldge-

nossenschaft darum geht, die kleinen, oftmals schmal geschnittenen Flächen an Waldbesitz zusammenzuführen. „Durch den Sturm Kyrill wurde klar, dass nicht jeder Einzelne etwas tun konnte, gemeinsam aber etwas entwickelt werden konnte.“

In anderen Ländern ist der Wald nicht zur Erholung da. Wie stellen wir uns der Herausforderung durch das Klima, wie können wir Menschen motivieren etwas zu tun, wenn wir wissen, dass der Wald gefährdet ist und wie können wir das Engagement der Waldeigentümer an einem gemeinsamen Wald wecken? Das waren beispielsweise Fragen, die auf dieser Tagung besprochen wurden. „Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass für viele der Wald ja – anders als bei uns in Deutschland – nicht zur Erholung da ist. Da muss für die einzige warme Mahlzeit am Tag Holz aus dem Wald geholt werden.“ Daran erinnerte Professor Max Krott von der Universität in Göttingen.

Finanziell wurden die Forsttage vom Naturpark Bergisches Land, der Bergischen Entwicklungsagentur, der Universität und dem Ministerium unterstützt.



Auch NRW-Umweltminister Johannes Rimmel (li.) war bei den „Internationalen Forsttagen“ in der Klosterkirche zu Gast. Foto: Michael Sieber